

Zeitgenössische Kunst in Flandern

Flandern ist aus der Kunstgeschichte der westlichen Hemisphäre nicht wegzudenken. Man könnte sogar sagen, ohne Flandern gäbe es diese Kunstgeschichte nicht. Die flämischen Meister – Jan van Eyck, Pieter Bruegel und Pieter Paul Rubens – haben der westlichen Kunstgeschichte ihren Stempel aufgedrückt. Ihr reiches Erbe wird heute fortgeführt von namhaften Künstlern und Künstlerinnen sowie von einer Vielzahl an Museen, Kunsthallen, Kunstfestivals, Biennalen und Ausstellungsräumen.

1. Talentschmiede der Malerei

Flandern hat eine enorme künstlerische Strahlkraft. Diese ist der jahrhundertealten Tradition der Malerei in Flandern zu verdanken. Künstler wie Van Eyck, Bruegel und Rubens sind Aushängeschilder dieser Tradition und bis heute Quelle der Inspiration. Das gilt auch für ihre künstlerischen Erben und Erbinnen, darunter Anthony van Dyck und später James Ensor oder Léon Spilliaert, oder VertreterInnen aus dem 20. Jahrhundert wie Constant Permeke, René Magritte, Marcel Broodthaers, Luc Tuymans und Francis Alÿs.

Flandern bringt eine Generation Kunsttalente nach der anderen hervor. Immer wieder gelingt diesen Talenten der Sprung in die internationale Riege renommierter Künstler und Künstlerinnen. Und das nicht nur in den klassischen Künsten, in denen die flämischen Meister brillierten. Heutige Generationen experimentieren mit verschiedensten Materialien und Medien, darunter Gemälde, Skulpturen, Grafiken, Film, Video und Installationen.

Bereits kurz nach dem Zweiten Weltkrieg entstand eine wichtige Strömung der Gegenwartskunst. Meister wie Roger Raveel, Raoul De Keyser, Panamarenko, Guillaume Bijl und Lili Dujourie brachten ihre Kritik an der Moderne in ihren Gemälden und Skulpturen zum Ausdruck und wiesen damit auf die Bedeutung von Bildern hin.

In den 1980er Jahren entfaltete sich dieses Experiment weiter. KünstlerInnen wie Luc Tuymans, Anne-Mie Van Kerckhove, Jan Fabre, Thierry De Cordier und Berlinde De Bruyckere definierten die Bilderkunst durch Malerei, Fotografie und neue Materialien um. Wim Delvoye und andere KünstlerInnen erkundeten in ihrer Zeit mit Installationen und Skulpturen die Welt der Industrie.

Die folgenden Generationen setzten diese Suche nach Erkenntnis fort. Namhafte KünstlerInnen wie Michaël Borremans und Koen van den Broeck taten das in Gemälden, während sich einige ihrer ZeitgenossInnen anderen Kunstformen zuwandten. Ann Veronica Janssens, Jan De Cock und Joëlle Tuerlinckx etwa konzentrierten sich auf Objekte, Skulpturen und Installationen. Allen voran Carl De Keyser, aber auch andere entdeckten die Fotografie als Medium, und Meister wie David Claerbout und

Nicolas Provost widmeten sich den Medien Film und Video. Wieder andere, darunter Guy Van Belle und Koen Van Mechelen, überwand die Grenzen zwischen den Disziplinen der neuen Medien, Wissenschaften und Technologien.

Künstler und Künstlerinnen lassen sich nicht unter nur einen Kunstbegriff fassen – vor allem nicht jene aus Flandern. Flandern ist berühmt für die disziplinäre Vielfalt seiner KünstlerInnen. Da wären zum Beispiel Anne Teresa De Keersmaeker, Wim Vandekeybus und Sidi Larbi Cherkaoui im Tanz. Oder Ivo Van Hove und Kris Defoort im Bereich Musiktheater, oder Dries Van Noten, Martin Margiela und Ann Demeulemeester in der Mode. Oder auch Tausendsassas wie Jan Fabre, die sich zwischen verschiedenen Disziplinen hin und her bewegen. Die KünstlerInnen Flanderns lassen sich nicht in Schubladen stecken. Vielmehr arbeiten sie interdisziplinär und inspirieren sich gegenseitig in ihrer Kreativität – mit Erfolg. Dieser Erfolg ist in den Kunst- und Kultureinrichtungen Flanderns zu bewundern. Dort fließen alte und zeitgenössische Kunst, Musik, Tanz, Performance, bildende Kunst, Mode zusammen.

2. Die Kunststädte Flanderns: Einzigartige Vielfalt an alter und zeitgenössischer Kunst

Flandern ist durch und durch einzigartig. Hier kreuzten sich die römische und die germanische Kultur und kamen in der Geschichte immer wieder die Niederlande, Großbritannien, Frankreich und Deutschland miteinander in Berührung. Der perfekte Ort im Herzen Europas also, um einen Beitrag zur florierenden zeitgenössischen Kunstszene zu leisten. Aber auch das geschieht auf speziell flämische Art. Wichtig dabei sind vor allem die historischen Kunststädte und der reiche Kunstschatz. Jede Stadt hat einen ganz individuellen Charakter, ein eigenes Kulturerbe und einen reichen Schatz zeitgenössischer Kunst zu bieten: Museen für die schönen Künste oder Gegenwartskunst, Kunsthallen, Ausstellungsräume, private Galerien, Kunstfestivals, Biennalen und vieles mehr.

Brüssel hat das Bozar, das Wiels, KANAL, die CENTRALE for contemporary art und das Argos. Antwerpen bietet das M HKA, das Middelheim, das Fotomuseum und Extra City. Gent hat das S.M.A.K., die Kunsthalle Gent und das Museum Dhondt-Dhaenens. Oostende bietet das Mu.ZEE, Leuven punktet mit dem Museum M und dem STUK. In Hasselt befindet sich das Z33, in Genk das La Biomista.

Flanderns Erbe an Gegenwartskunst findet sich verteilt in verschiedenen Kunststädten, die jeweils eigene künstlerische Schwerpunkte setzen. Weil diese Städte nur wenig – mit einer Fahrtzeit von 30 Minuten bis zwei Stunden – entfernt voneinander liegen, laden sie zur Rundreise durch die vielen Facetten und Verflechtungen ihrer Kunst ein.

In den Kunststädten, aber auch in den weniger bekannten Kleinoden dazwischen, genießen Kunstinteressierte mit schöner Regelmäßigkeit Biennalen, Triennalen und andere Festivals, auf denen die Gegenwartskunst gefeiert wird. 2021 ist die Provinz West-Flandern der Ort schlechthin dafür. Die Triennale in Brügge ist das wahrscheinlich beste Beispiel: Auf diesem einzigartigen, alle drei Jahre veranstalteten Kunstspektakel präsentieren Dutzende KünstlerInnen und ArchitektInnen aus Belgien und

der Welt ihre Installationen vor großem Publikum. Nur einen Katzensprung entfernt, an der flämische Küste, ist die Beaufort Triennale für Gegenwartskunst zur Institution geworden.

Einen festen Platz in der Kunstszene nimmt auch das Kunstfestival in Watou ein. Der kleine Ort an der Grenze zu Frankreich ist in diesem Jahr bereits zum dreißigsten Mal Gastgeber dieses ganz besonderen Festivals. Die aufstrebende Kunststadt Kortrijk veranstaltet 2021 wieder den Paradise, einen öffentlichen interaktiven Kunstrundgang. Thema der daran mitwirkenden GegenwartskünstlerInnen aus aller Welt ist die Frage, wie wir gemeinsam die Welt verbessern können.

3. Reichtum an privaten Sammlungen und Galerien

Die (zeitgenössische) Kunstkultur Flanderns wird nicht nur von den Künstlern und Künstlerinnen oder den Kunsteinrichtungen getragen. Auch die vielen Sammlungen in Privat- oder Unternehmensbesitz sind von großer Bedeutung. Zusammengestellt mit großem Kennerblick, sind sie auch im Ausland bekannt. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung junger Kunsttalente und zur Sicherung von Werten. Zudem unterstützen sie öffentliche Museen bei ihren Ausstellungen.

Einige Sammlerinnen und Sammler stellen ihren Kunstbesitz selbst aus – private Museen sozusagen. Zu den herausragenden unter ihnen zählen die Herbert Foundation, die Van Haerents Art Collection, Deweer Gallery Estate und die Verbeke Foundation. Zu nennen ist hier auch das geplante Cobra-Museum des Unternehmers und Sammlers Fernand Huts, genauso wie die Sammlung des Kunsthändlers, Designers und Wohnphilosophen Axel Vervoordt in Kanaal, Antwerpen.

Offenkundig ist der Wunsch dieser leidenschaftlichen Kunstsammler, ihre Kunstschatze mit der Welt zu teilen. Sammler Herman Daled verkaufte seine historische Sammlung der Werke von Marcel Broodthaers seinerzeit an das MoMa in New York. Baron Guy Ullens gründete in Peking ein Zentrum für zeitgenössische Kunst, und die Sammlung der CERA Bank ist dauerhaft an das Museum M in Leuven ausgeliehen.

Neben den SammlerInnen wirken auch die Galerien auf den Umgang mit Gegenwartskunst in Flandern ein. Unter anderem Dank der Pionierarbeit von Wide White Space und anderen in den 1960er und 1970er Jahren eröffnen die Galerien eine ganz eigene spannende, aufstrebende Welt. In Flandern gibt es über 80 Galerien, die ihre Künstler und Künstlerinnen international unterstützen und fördern. Vor allem Antwerpen, Brüssel, Gent und das Seebad Knokke stechen hervor. Zeno X Gallery, Xavier Hufkens, Galerie Greta Meert und Micheline Sz wajcer sind nur einige wenige Namen.

Inzwischen hat Brüssel Antwerpen als Galeriemetropole Belgiens abgelöst. Die belgische Hauptstadt ist auch Magnet für Galerien aus dem Rest der Welt. Größen wie Barbara Gladstone (New York), Mendes Wood (São Paulo), Galerie Templon (Paris) und Dvir Gallery (Tel Aviv) unterhalten inzwischen Standorte in Brüssel.

Flandern ist Heimat einer interessanten Galerieszene, die sich jedes Jahr auf der Art Brussels, einer der bedeutendsten Kunstmessen Europas, trifft. Rund 150 Galerien aus Flandern und der Welt stellen dort die Arbeit ihrer KünstlerInnen aus.

4. Flandern an der Spitze internationaler Kunsteinrichtungen vertreten

Das künstlerische Talent Flanderns umfasst neben seinen Künstlern und Künstlerinnen auch Kunsteinrichtungen. Überall auf der Welt nehmen flämische KuratorInnen und MuseumsdirektorInnen eine wichtige Rolle in der internationalen Kunstszene und in führenden Museen und Kunsteinrichtungen ein. Hier eine Übersicht:

Jan Hoet (verstorben 2014, ehemaliger Direktor des S.M.A.K.) war 1992 Kurator der Documenta IX und Direktor des Marta Herford (Deutschland).

Jan Debbaut war künstlerischer Leiter des Abbemuseum in Eindhoven (Niederlande) und Sammlungsleiter im Tate Museum (England).

Chris Dercon arbeitet derzeit als Direktor der Ausstellungshalle Grand Palais in Paris (Frankreich) und war zuvor in leitender Funktion in den Museen Witte de With und Boijmans Van Beuningen in Rotterdam (Niederlande), im Haus der Kunst in München (Deutschland), im Tate Modern (England) und an der Volksbühne Berlin (Deutschland) tätig.

Catherine de Zegher fungierte als Executive Director und Chief Curator des Drawing Center in New York (USA) und der Art Gallery of Ontario in Toronto (Kanada). Zudem war sie 2012 Kuratorin der Biennale Sydney (Australien) und 2013 der Biennale Moskau (Russland).

Ann Demeester arbeitete als Direktorin von De Appel in Amsterdam (Niederlande), bevor sie in gleicher Funktion in das Frans Hals Museum in Haarlem (Niederlande) wechselte.

Hilde Teerlinck ist allgemeine Direktorin der Han Nefkens Foundation in Barcelona (Spanien). Zuvor leitete sie das FRAC Nord-Pas-de-Calais in Dunkerque (Frankreich) und den Mies van der Rohe Pavillon in Barcelona (Spanien).

Philippe Pirotte war Direktor der Kunsthalle Bern (Schweiz), Senior Curator am Berkeley Art Museum (USA) und Direktor der renommierten Städelschule und des Portikus in Frankfurt am Main (Deutschland).

5. Großer gesellschaftlicher Bezug

Die klassische Kunst ist Geschichte. Die Gegenwartskunst hingegen kann auch über die Welt von heute reflektieren. Zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen zeigen ihren großen gesellschaftlichen Bezug.

Dasselbe gilt für die Kunsteinrichtungen und nicht minder auch die Festivals. Die Coronakrise hat diese Denkweise weiter geschärft. Kunstschaffende und -einrichtungen setzen bewusst auf lokale Verankerung und die Verflechtung von Kunst und Gesellschaft. So tritt etwa die Beaufort, die Kunsttriennale an der Küste, ausdrücklich mit der Politik und den Menschen vor Ort in einen Dialog über die Beziehung zwischen Küste, Kunst und Tourismus. Ebenso die Triennale Brügge, deren Schwerpunkt die KuratorInnen 2021 auf der verborgenen Seite der Stadt legen. Dabei werden neben dem touristischen Stadtzentrum auch die Außenbezirke in den Blick genommen.

Dem gesellschaftlichen Ansatz haben sich auch zeitgenössische Einrichtungen wie das Middelheim in Antwerpen verschrieben. Das Museum wandelt diesen Sommer unter dem Namen „CongoVille“ auf den Spuren seiner (post-)kolonialen Geschichte. Auf dieser Reise geführt werden die Besucherinnen und Besucher von einigen international tätigen KünstlerInnen mit afrikanischen Wurzeln. Das Brüsseler Kunstzentrum Wiels wiederum widmet sich ausdrücklich seiner direkten Umgebung. Der Gemüsegarten des Kunstzentrums ist wertvoller Lebensraum und Begegnungsstätte in einem dicht besiedelten Stadtviertel. Die Menschen vor Ort bemühen sich auf eigene Initiative um eine bessere, schönere und sanftere Stadt.

Flandern bezeichnet sich nicht umsonst selbst als *state of the art*. Das jahrhundertealte, leidenschaftliche Verhältnis Flanderns zur Kunst begann bei den flämischen Meistern und lebt – nicht minder intensiv – fort in den Begegnungen mit den vielen Erben und Erbinnen der alten Meister. Generation um Generation fanden und finden bis heute talentierte KünstlerInnen eine Heimat in den flämischen Kunststädten. Diese locken allesamt mit einzigartigen Schätzen und einem individuellen Charakter – auch Dank ihrer reichen Tradition privater Sammlungen und Galerien. Dass Flandern nicht nur Künstler und Künstlerinnen von Weltrang hervorbringt, sondern international auch in der Leitung von Kunsteinrichtungen vertreten ist, beweist einmal mehr, dass die Kunst tief im Erbgut der Region verwurzelt ist. Flandern ist zweifelsohne *state of the art*.

Weitere Informationen zu den Kunstschätzen Flanderns finden Sie hier: [Flanders Art Institute](#).